

seinem Meister. Wie das Gericht sehr schlecht eing. soll er ein-
mal — er befindet sich im Gefängnis — im angrenzenden Zone zu
einem Gut gefahren: Am besten wäre es, wenn der ganze
Stamm verbrannt. Seine Restaurants- und Betriebsgegen-
stände hatte er durch den Agenten Lang mit 4800 Mk. ver-
kauft. Am Samstag hatte er nur noch 600 Mk., die er in
einem öffentlichen Kommodenladen aufbewahrt haben will.
Da diese Quantität Petroleum hätte holen lassen, während
wusste er nicht. Seine Ehefrau habe er vor der Verhaftung
des Restaurants schon wegen Arbeitslosigkeit angreifen müssen.
Am Abend vor dem Brande sei bis nach 12 Uhr noch Agent
Nichter bei ihm gewesen. Zufällig war, daß er am 30. Sept.
wurden 597 Stimmen, ungefähr 30 Prozent der Stim-
berechtigten. Seitens der Gegner wurde durch Schläpper-Drei-
ger Tag über alles aufgewirrt; sogar mehrere Radfahrer
waren nachmittags häufig in Bewegung. Die letzten, kurz
vor Schluß noch ausgetragenen Schleppezettel zeigten recht
deutlich die Angst der Gegner und lauteten wörtlich:
„Es ist Gefahr vorhanden, daß die Sozial-
demokraten infolge der großen Zerspaltung der
bürgerlichen Parteien den Sieg erlangen.“

Die Furcht war leider überflüssig; sie war auch nur vor-
geplagt. Von anderen Kandidaten erhielten Stimmen:
Schriftführer Max Rickert 66, Schriftführer Karl Pitzschke
63, Bieglender Wilhelm Otto 42, Kantienmacher Wil-
helm Fingel 66, Maurer Franz Wagt 66, Schriftführer
Hermann Schüler 66, Tischler Otto Bruner 66. Die
Gegner erhielten 112-400 Stimmen. Das die Schleppezettel
dieselben groß war, zeigt deutlich, daß um 5 Uhr a Schluß
des Wahlsloß daselbst so voll war, daß der letzte Wähler
7 1/2 Uhr seine Stimme abgeben konnte. Das teilweise Wahl-
resultat wurde erst um 11 Uhr abends bekannt gegeben.
„Ist es uns auch das erste Mal nicht gelungen, Mandate zu
erobieren, so haben wir doch unsere Gegner kräftig auf die
Beine gebracht. Bedeutend mehr Stimmen hätten wir haben
müssen, wenn alle wahlberechtigten Arbeiter ihr Wahlrecht aus-
geübt hätten. Leider ist es nicht so. Es ist in der Haupt-
sache nur eine Gewerkschaft und einzelne Mitglieder aus den
übrigen Gewerkschaften, welche sich an den Wahlen beteiligt
haben; die übrigen Arbeiter liegen fünf gerade sein und bleiben
bei der Wahl fern. Das muß anders werden. Gleichzeitig muß
ein Teil der Schuld auch darauf zurückgeführt werden, daß wir
erst in letzter Stunde noch Kandidaten aufstellten und
deshalb so gut wie keine Agitation entfalten haben. Aus-
geschlossen ist noch nicht, daß die Wahl angefochten wird;
Gründe sind genügend vorhanden.“

Bei der nächsten Wahl müssen wir eine wesentlich stärkere
Beteiligung unserer Parteigenossen herbeizuführen wissen. Das
destonische Ereignis ist durchaus ungenügend und setzt die
Kammburger Arbeiter in Verbindung großer Kampfeslust weit
hinter andere kleinere Städte.

Verteilung des Vermögens der Beobachtung
des Angeklagten mitzugeben. Nummer mußte
das Gericht im Einverständnis mit den Prozeßbeistellenden dem-
gemäß beschließen und die Sache veranlassen.

Gemeindezeitung.

Kammburg. Stadteroberungswahl. Bei der am
Montag, den 23. November, stattgefundenen Wahl der 2. Ab-
teilung war die Teilnahme wegen Beteiligung der Sozial-
demokratie eine so stark, wie noch nie zuvor. Abgegeben
wurden 597 Stimmen, ungefähr 30 Prozent der Stim-
berechtigten. Seitens der Gegner wurde durch Schläpper-Drei-
ger Tag über alles aufgewirrt; sogar mehrere Radfahrer
waren nachmittags häufig in Bewegung. Die letzten, kurz
vor Schluß noch ausgetragenen Schleppezettel zeigten recht
deutlich die Angst der Gegner und lauteten wörtlich:
„Es ist Gefahr vorhanden, daß die Sozial-
demokraten infolge der großen Zerspaltung der
bürgerlichen Parteien den Sieg erlangen.“

Die Furcht war leider überflüssig; sie war auch nur vor-
geplagt. Von anderen Kandidaten erhielten Stimmen:
Schriftführer Max Rickert 66, Schriftführer Karl Pitzschke
63, Bieglender Wilhelm Otto 42, Kantienmacher Wil-
helm Fingel 66, Maurer Franz Wagt 66, Schriftführer
Hermann Schüler 66, Tischler Otto Bruner 66. Die
Gegner erhielten 112-400 Stimmen. Das die Schleppezettel
dieselben groß war, zeigt deutlich, daß um 5 Uhr a Schluß
des Wahlsloß daselbst so voll war, daß der letzte Wähler
7 1/2 Uhr seine Stimme abgeben konnte. Das teilweise Wahl-
resultat wurde erst um 11 Uhr abends bekannt gegeben.
„Ist es uns auch das erste Mal nicht gelungen, Mandate zu
erobieren, so haben wir doch unsere Gegner kräftig auf die
Beine gebracht. Bedeutend mehr Stimmen hätten wir haben
müssen, wenn alle wahlberechtigten Arbeiter ihr Wahlrecht aus-
geübt hätten. Leider ist es nicht so. Es ist in der Haupt-
sache nur eine Gewerkschaft und einzelne Mitglieder aus den
übrigen Gewerkschaften, welche sich an den Wahlen beteiligt
haben; die übrigen Arbeiter liegen fünf gerade sein und bleiben
bei der Wahl fern. Das muß anders werden. Gleichzeitig muß
ein Teil der Schuld auch darauf zurückgeführt werden, daß wir
erst in letzter Stunde noch Kandidaten aufstellten und
deshalb so gut wie keine Agitation entfalten haben. Aus-
geschlossen ist noch nicht, daß die Wahl angefochten wird;
Gründe sind genügend vorhanden.“

Bei der nächsten Wahl müssen wir eine wesentlich stärkere
Beteiligung unserer Parteigenossen herbeizuführen wissen. Das
destonische Ereignis ist durchaus ungenügend und setzt die
Kammburger Arbeiter in Verbindung großer Kampfeslust weit
hinter andere kleinere Städte.

Gewerkschaftliches.

Der Rehnkämpfer in Krimmischau dauert fort.
Die Unternehmer haben abermals Flugblätter verbreiten lassen.
Sie laden jetzt Arbeitswilligen mit dem Versprechen an,
daß die Arbeitswilligen bei Beendigung
des Streiks unter keinen Umständen eine
Entlassung zu gewärtigen haben. Die Herren
sollten mit ihren Versprechungen langsam sein; denn nicht
von ihnen sondern von dem Ausgange des Kampfes wird es
abhängen, wie sie sich zu den zurückkehrenden und den „neu
gebliebenen“ Arbeitern zu stellen haben. Uebrigens ist es ja
eine alte Erfahrung, die man nach jedem Streik macht, daß
die Herren Unternehmer sich ihrer Arbeitswilligen halb-
mäßig nicht unter irgend welchen Umständen entlassen. Es han-
delt sich ja bei diesen meist um Leute von geringer technischer
Fähigkeit, die sich ihres Unvermögens auch bemußt sind und
vielfach gerade deswegen sich Lohnbewegungen nicht anschlie-
ßen. Sie fürchten einmal, nicht mehr zu verdienen, als man
ihnen eben gibt, und dann daß ihr Austritt aus einem Be-
triebe den Anlaß zur dauernden Auslosung aus demselben
geben könnte. Solche Leute behält aber jeder Arbeitgeber nur
im Falle äußerster Not.

Jetzt machen in Krimmischau auch die Hauspächter mobil
und drängen die Leute, welche mit der Miete im Rückstande
geblieben sind, entweder auszusuchen oder Streikbrecher zu wer-
den. In gleicher Zeit gehen Beamte bei den Geschäftsläuten
verum und fragen, ob jemand bei ihnen Unterhaltungsgeber
geplant hat. Den Leuten wird dann noch erklärt, daß das
unzulässige Sammeln einer strafbare Handlung sei.
Arbeiter Deutschlands! Das alles kann nicht dazu betra-
gen, die wackeren Krimmischauer Kämpfer zu entmutigen,
wenn sie wissen, daß Ihr hinter ihnen steht!

Der Gesangverein Vorwärts in Dessau veranstaltet einen
Unterhaltungsabend, von dem Ueberzählige den Kindern
der Ausgesperrten eine Weihnachtsbeser-
nung zu teil werden zu lassen. Greift Ihr alle
tiefer noch in Eure Taschen, als Ihr es schon
tut, um den Ausgesperrten über den Weihnachts-
termin hinwegzuhelfen.
Nach diesem Termin beginnt die Saison
wieder, dann müssen die Fabrikanten
nachgeben.

Der Dessauer Tischlerstreik ist in ein anderes Stadium
getreten. Bemerklich hat der deutsche Fabrikanten-Ver-
band den Beschluß gefaßt, ab 15. November die Waren-Einfuhr
für Berlin zu sperren und am 1. Dezember allerorts in Deutsch-
land die Mitglieder des Zentral-Verbandes der Tischler auszu-
sperren. Verlangt wird entweder Beilegung der Streiks in
Dessau und Fühlensalbe oder Austritt aus dem Verbande.
In Dessen sind 87 Fabrikanten, davon sind sechs nicht im Den-
fabrikanten-Verbande. Die Dessauer Arbeiter haben nun am
19. November in drei Versammlungen der Tischler, Hilfsarbeiter,
Kaufleute und Werkstätten beschlossen, in Konjunktur des Den-
fabrikantenstreikes die Arbeit bei den Nichtverbands-
mitgliedern aufzunehmen, vorläufig zu dem alten Lohn-
sätzen. Die Warenpreise sind hoch, aus leicht erklärlichen
Gründen, von Dessen und Fühlensalbe gehalten, jedoch von
den sächsischen und süddeutschen Fabrikanten nicht; sonst müßten
in Berlin arbeitslose Dessenjäger auf dem Arbeitsnachweis ein-
getragen sein, was aber nicht der Fall ist. Die Dessauer
Arbeiter haben aber ein berechtigtes Interesse, daß die Dessauer
Dosen-Industrie nicht durch die Borniertheit der Dessauer
Unternehmer auf die Dauer ruiniert wird, deshalb dieser Be-
schluß, durch den der Berliner Markt wenigstens teilweise die
Dessen erhalten bleibt. Vorläufig wurde am Freitag in zwei
Fabriken — Bismarck und G. H. Schmidt — die Arbeit
aufgenommen. Der Streik dauert bereits sieben Wochen, Streik-
brecher sind nicht vorhanden.

Ein Kampf um die Organisation spielt sich gegenwärtig
in der Bankenschen Densenfabrik in Lauf bei Nürnberg ab.
Der Unternehmer will nicht dulden, daß seine Arbeiter
ihre Interessen durch die Organisation wahrnehmen, und daß
sämtlichen Arbeitern, die dem Verbande angehören (ca. 125)
zum 1. Dezember gekündigt. Die Ausgesperrten sind ent-
schlossen, den Kampf aufzunehmen und nicht eher nachzugeben,
als bis ihre Organisation anerkannt ist.

Bei der Gewerbegerichtswahl in Dessau wurden vier
der vom Gewerkschafts-Kartell aufgestellten Arbeitgeber-
beißer gewählt.

Ausland.

Der Streik der Weber von Saint Quentin dauert
fort. Die Unternehmer bleiben auf ihren Vorschlägen be-
stehen; diese gingen dahin, daß der Mann in Zukunft 3 Stühle
zu bedienen hat und außerdem soll eine Lohnreduktion von
2 Prozent eintreten. Der sozialistische Deputierte Collard
und der Bürgermeisterei Ringier verurteilen vergeblich die
Verhandlungen herbeizuführen. Ueber das Festhalten der
Verhandlungen gerieten die Arbeiter in den Wut, daß sie ver-
suchten, in die Fabrik einzudringen. Die Anwesenheit ge-
wisser von Gendarmen besetzte die Bewegung. Soldaten wur-
den auch noch Truppen mobil gemacht und es gelang den Vor-
genannten nur mit Mühe, einen blutigen Zusammenstoß zu
verhindern. Collard ist nach Paris zurückgekehrt und will
den Ministerpräsidenten interpellieren; der Präsident von Saint
Quentin hat mit dem Handelsminister über die Lage ver-
handelt.

Achtung, Beiß!

Gammelfleisch müssen noch in dieser Woche an den Ger-
nenen Leopold abgegeben werden. Wir erlauben die Ge-
nommen, dies zu beachten, da infolge des Raffineriewechsels eine
genaue Abrechnung stattfinden muß. Auch die leeren Eimer
sollen abgegeben werden.

Der Vorstand.

Berichtigung.

In Nr. 274 des Volksblattes im Bericht der Bierfahrer und
Kellnerarbeiter muß es heißen statt Wofen dießhalb Gosse-
dießhalb, und den Vorwärts lesen und nicht ein Reden.
Im übrigen haben wir auf die Erklärung des Herrn Lepig
zu erwidern, daß wir mit obiger Berichtigung alles, was in dem
Bericht gesagt ist, aufrecht erhalten; auch ist es gewiß nicht
Herr Lepig seine Sache, ob der betreffende Arbeiter zu Recht
oder Unrecht entlassen ist, sondern die des Brauereibesitzer,
Herr Günther. Durch Herrn Lepig sein Verhalten scheint sich
der Ausdruck einiger Güntherer Arbeiter, daß Lepig sich als
angehöriger der Geschäftsleiter neben Herrn Zinne sehr wohl
süß, zu bestätigen.

F. A. des Verbandes der Transport-Arbeiter
F. Roewes.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fette in Halle.

Kathrein's Malzkaffee

Ausserordentlich günstige Gelegenheitskäufe in
änder-Stoffen.
Geschäftshaus **J. Lewin** Halle a. S.
Marktplatz 2. u. 3.

Sozialdemokrat. Verein für Halle und den Saalkreis.

Donnerstag den 26. November abends 8 1/2 Uhr bei Gen. Streicher,
Salkhaus zu den drei Königen, Kleine Klausstraße 7

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die Lehren der Landtagswahlen. Referent: Genosse Ad. Thiele. 2. Diskussion. 3. Wahl der Agitations-Kommission. 4. Verschiedenes. D. D.



Weihnachts- Ausstellung.

Sämtliche Neuheiten
für die diesjährige
Weihnachts-Saison
sind eingetroffen.

Ich lade zum Besuche meiner Weihnachts-Ausstellung ergebenst ein.

C. F. Ritter

Halle a. S., Leipzigerstrasse 90.
Grösstes Spielwaren-Geschäft der Provinz.

Achtet deutsche Arbeit!

Während sich die deutsche Nähmaschine durch ihre Vorzüge den Weltmarkt erobert hat, ist es geradezu unbegreiflich, daß das deutsche Publikum noch immer Geld für ausländische Singer-Nähmaschinen ausgibt.

Raumann-Nähmaschinen von Seidel & Raumann, Dresden, sowie Phönix-Nähmaschinen von Baer & Kempel, Bielefeld, sind unübertroffene Fabrikate und den ausländischen Maschinen mindestens gleichwertig, wenn nicht noch besser.

Ihrer Güte wegen bevorzuge man die deutsche Nähmaschine.

Ganz besonders mache ich noch darauf aufmerksam, daß ich meine Maschinen um 15 bis 25 Prozent billiger verkaufe, weil ich nicht durch Reisende verkaufen lasse und keine Provisions-Untoßen in Anrechnung bringen muß.

Berliner Singer-Familien-Nähmaschine Mk. 55.

Vertreter der Raumann und Phönix-Nähmaschinen: ==

H. Schöning, Grosse Steinstrasse 67.

Reparaturwerkstatt für alle Fabrikate.

Nähmaschinen, nur prima deutsche Fabrikate.
von 55 Mark an.
Wring-u. Waschmaschinen
zu äußerst niedrigen Preisen, auch auf Teilzahlung, monatlich von 5 Mark an empfiehlt

Rud. Lange, Ammendorf.

Die jetzt noch vorhandenen
Sommer- und Winter-

Stoff-Reste

welche bei unserer Mäntel-Fabrikation übrig geblieben sind, werden, soweit der Vorrat reicht, in den Vormittagsstunden von 9-1 Uhr und nachm. von 3-5 Uhr im ganzen und einzeln zu außerordentlich billigen Preisen verkauft.

Gebr. Sernau, Mäntel-Fabrik,
Gr. Ulrichstraße 54, II.

Mass-Anzüge.

Durch vorteilhafte Entwürfe
sind ich in der Lage, billiger
wie jede Konkurrenz

Anzüge nach Maß

zu 18.— Mark

Paletots nach Maß

zu 17.50 Mark

zu liefern.

Bekannt gute Verarbeitung
und tadelloser Sitz wird garan-
tiert. Es liegt also in
jedermanns Interesse, sich mein
Stofflager anzusehen, was
ohne Kaufzwang — gern ge-
stattet wird.

G. Paul,

Gr. Ulrichstr. 21, 1 Tr.
Seiteneingang.

Sport-Hôtel.

Zirkus Braun.

Donnerstag den 26. November abends 8 Uhr:
Gala-Première
mit Monstre-Programm.
Zum ersten Male in Halle!

Hooping the hoop

oder die Schleifenfahrt mit Automobil
ausgeführt von der schönen Amerikanerin
Miss Alix.

Größte Weltattraktion!

Ueberrall Stadtgespräch!

Freie der Plage inkl. Biletsteuer:

Voge 2.50 M., Sperrig 1.75 M., 1. Platz 1.20 M., 2. Platz 80 Pf.,
Galérie 50 Pf., im Vorverkauf bei Krüger & Oberbeck (Zigarren-
geschäft): Voge 2 M., Sperrig 1.50 M., 1. Platz 1 M., 2. Pl. 70 Pf.,
Galérie 40 Pf. Kinder und Militär zahlen nur in den Nach-
mittags-Vorstellungen halbe Preise. Abends freie volle Preise.
Alles Nähere die Tageszettel. Die Direktion.

Verein für naturgemäße Gesundheitspflege zu Zeit.
Donnerstag den 26. November abends 8 1/2 Uhr im kleinen Saale
des „Preussischen Hof“

Frauen-Vortrag.

Thema: Die Folgen von Fehl- und Frühgeburten und wie ersetzt
man leichte Geburten? Referentin: Frau Falck aus Schmöln.
Der Vorstand.

Zipsendorf.

Samstag den 29. November im Salkhof des Herrn Seifert

großes humoristisches Gesangs-Konzert

unter Mitwirkung der humor. Gesellschaft „Sängerkreis“, Zeit.
(4 Herren und 1 Dame.)

Zur Aufführung gelangt u. a.: „Es muß a Frau ins Haus“, Singpiel in 1 Akt.
„Ein Stündchen in der Bräutigamsküche“, humor. Entschuldigung. u. a. m.
Reichhaltiges, abwechselndes Programm. Vollständig neu.

Anfang 7 1/2 Uhr. Julius Seifert.

Konsum-Verein für Merseburg und Umg.

Wir suchen zum 1. Januar 1904 einen verheirateten Lagerhalter,
caution 500 M., welcher Pflanzungen werden geben ihre Efferten unter
Anführung ihres bisherigen Lebenslaufes in unserem Kontor, Merseburg,
Mäuserstraße 8, einzureichen.

Der Vorstand des Konsum-Vereins für Merseburg u. Umg. e. G. m. b. H.
J. A. O. Wittig.

Zeitzer Bade- u. Massage-Anstalt

Postalozgistraße. Gustav Scholz. Postalozgistraße.
Geöffnet von früh 7 Uhr bis abends 8 Uhr.

HÖCHSTE GEWINNCHANCEN

bietet die staatlich garantierte
Grosse Geld-Lotterie.

Verlosungs-Kapital

Zehn Millionen Mark

Fast jedes zweite Los gewinnt.

Hauptgewinne evtl. Mk.

600 000

300 000

200 000

100 000

80 000

60 000

50 000

40 000

30 000

20 000

usw. usw.

Original-Lose einsch. deutschem
Reichstempel empfehle zum
Planpreise für erste Ziehung

Ganze Mk. 8.— Porto

Halbe „ 3.— Liste

Viertel „ 1.50 extra

gegen Nachnahme oder Vor-

einsendung des Betrages. Be-

stellungen spätestens bis zum

30. November d. J.

zu senden an

Lucian Müller,

staatl. koncess. Lot.-Einnehmer,
Hamburg 110.

In allen Preislagen, gutes Lager,
fein im Geschmack, empfiehlt

A. Gross, Zigarrenhandlung,
Geiststr. 5.

Ansichtspostkarten

empfiehlt in großer Auswahl

Die Volksbuchhandlung.

Gelegenheitskauf.

Mehrere Bestellen mit Sprungfeder-
matratzen a 25 M., hohe Rückenlehne
Stühlen m. Matr. a 23 M., 1 Tisch-
stola nur 50 M., verkauft

Hilles Möbelfabrik, Spitze 38.

Papier- und Pappenabfälle

kaufen jeden Posten

Al. Brauhaustr. 20.

Wichse, Lederfett, Appretur,

Crème, Stiefellack, schwarz u. farb.

F. Noah, Lederhandlung,

Salle a. S., Gr. Klausstr. 7.

Frau v. Gulpowsky-Schulz

Zahnkünstlerin und Dentistin,

Spezialistin für Frauen und Kinder.

Halle a. S., Gr. Steinstrasse 11, II.

Sprechzeit 9-5 Uhr.

Zu Geisenden und Verlosungen von.

empfehlen:

Postkarten-Albums,

sehr schöne Muster.

Papier-Kassetten,

große Auswahl, feiner Inhalt.

Briefbogen und Kuverts,

10 Pfennig-Papier, gute Ware.

Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung,
Geiststraße 21.

Zur Stadtverordnetenwahl in Zeitz.

Parteigenossen!

Zur Stadtverordnetenwahl sind aufgestellt die Genossen:

- Kontak Kämpfe, Restaurateur.
 - Wolff Leopold, Buchhändler.
 - Germann Florin, Geschäftsführer.
- Agitiert für die Wahl derselben!

Halle und Umgegend.

Halle, 25. November.

Die Sozialdemokratie und die preussischen Landtagswahlen.

Nachdem am vorigen Freitag die Wahlen der Abgeordneten vollzogen worden sind, ist es für die politischen Organisationen der Arbeiterklasse zwingendes Gebot, die Ergebnisse der Landtagswahlen für unsere Partei kritisch zu prüfen. Das ist um so notwendiger, als die verfallenen Landtagswahlen der preussischen Sozialdemokratie zum ersten Male Gelegenheit geben, das Gewicht ihrer Stimmen in die Waagschale der Urwähler und der Abgeordnetenwahlen zu werfen. Welche Lehren aus dieser Versuchung ist, in welcher Weise hier und da die Agitationsarbeit eine Reform erfahren muss, wie vor allem es möglich ist, die Massen für diese Wahl zu interessieren, das alles ist nach einer Berechnung wert, und diese soll morgen abend im Sozialdemokratischen Verein gelesen werden. Es bedarf für die Mitglieder des Vereins wenig nur dieses Hinweises, um einen zahlreichen Besuch der Versammlung zu sichern. **S**

Eingefesselte Verfahren.

In Nr. 233 des Volksblattes vom Dienstag, des 6. Oktober, befand sich ein dem Hannov. Volksblatt entnommener Artikel mit der Ueberschrift: „In den Tod gehet!“ Darin waren anlässlich des Selbstmordes des Einjährig-Freiwilligen Cordes beim 78. Inf.-Regiment Betrachtungen über die Zustände in der 6. Kompanie des betreffenden Regiments angestellt und u. a. der Hauptmann v. Hohnhorst und der Bataillonskommandeur Major v. Seimburg mit dem Selbstmord des genannten Einjährig-Freiwilligen in Verbindung gebracht. Vor 14 Tagen wurde unserem beamtetenredaktionellen Feuille bei der Berechnung über Einzelheiten des Artikels erklärt, dass v. Hohnhorst und v. Seimburg sowie der kommandierende General des 10. Armee-Korps, v. Stülpnagel, sich durch diesen Artikel beleidigt fühlen. Jetzt ist unser Kollegen ohne Angabe der Gründe die Mitteilung seitens der Staatsanwaltschaft zugegangen, dass das eingeleitete Verfahren eingestellt sei. Ueber die Ursachen der Einstellung des Verfahrens können wir uns nur in Vermutungen ergeben, die wir aber aus gewissen Gründen für uns behalten wollen.

Wochentag bei Wilderbekleidungen.

Seit einigen Wochen wird Halle von Reisenden überschwemmt, die sich erboten, umsonst Bilder zu liefern. Als erste Firma nennen wir das Kunst-Atelier Berlin O. 27, Wallnerstraße 13. Die Reisenden dieser Firma geben an, die Firma wolle zu Retikulationszwecken die Bilder umsonst anfertigen, ja man wolle in Halle eine Filiale eröffnen. Zu der Hoffnung, ein oder gar zwei schöne große Bilder umsonst zu erhalten, sind die Frauen denn auch bereit, sich die Agenten mit Verleihen eines oder zweier Photographien hin und ohne weiter nachzudenken, unterschreiben sie dann auch einen Schein. Nachdem dies geschehen, reist der Reisende die eine Hälfte des Scheines ab und diefe den Letzten zurücklassend, verschwindet er. Alsdann lesen die „glücklichen“ Besitzer diesen Schein durch und machen die Wahrnehmung, dass sie sich verpflichtet haben, einen oder zwei Rahmen im Preis von je 7 M. zu nehmen. Mit Worten, Verpackung u. s. w. folter dann ein Bild 10 M., zwei Bilder 20 M. Da die Rahmen preiswert sind, vernichten wir nicht zu beurteilen; mehrfach versehen uns aber die Besitzer, dass die Wilderbekleidungen sehr teurer Spaß ist, namentlich wenn ein Bild „umsonst“ erwartet wird. Damit die Freigebigkeit kein Gebrechen nimmt, erheischt noch eine zweite Firma auf dem Platze. Dieselbe läßt eines schönen Vormittags ein Plakat folgenden Inhalts verbreiten:

Interesslich!

Nach wie dagewesen!
Auf allen Gebieten der Technik regt sich der Fortschritt! Was gestern neu, gilt heute als veraltet — was ehemals als unüberwunden galt, das wird in Folge durch ein neues Verfahren überholt, zu dem Alten gemessen.

Wie überall, so erheischt dieser Fortschritt auch auf dem Gebiet der Photographie! Was der grübelnde Menschengeist lang ersehnt: Schnelligkeit der Auslösung, Feindselige Lebereinstimmung des Bildes mit dem Original, Unvergleichliche Bildqualität. Es ist erreicht! Am dem großen deutschen Publikum Gelegenheit zu geben, sich von der Wahrheit des Dargelegten zu überzeugen, erbitte ich mich, jedem, der mir keine Photographie einleihen oder meinem Vertreter einhändig, vollständig gratis, ohne jeden Rangzettel, eine Vergrößerung anzufertigen.

Die Vergrößerung erfordert nur ca. 8 Tage. Es wird hierdurch jedem ermöglicht, sich in den Besitz einer naturgetreuen Vergrößerung zu setzen, die sich vorzüglich zu einem gern angenommenen Geschenk an Verwandte und Bekannte eignet. Ich erlaube von diesem meinen ersehnten Anerbieten baldigst Gebrauch machen zu wollen. Die Zuwendung der Vergrößerung unter Beifügung der Photographie geschieht durch die Post oder durch meine Vertreter.

Photographische Vergrößerungs-Anstalt.
W. Wigaleit, Berlin W. 62.
Gleich am selben Nachmittag stellt sich schon der Reisende ein und er will auch wieder Bilder „umsonst“ liefern. Also „alles umsonst“. Aber auch hier treten wir zur Vorfrist, umsonst liefert heute fast niemand etwas, erhält man wirklich das Bild umsonst, so wird ein Rahmen bei der Firma bestellt, und derselbe ist so teuer, daß das Bild mitabgibt ist. Bei dieser Gelegenheit wollen wir wiederholt der leistungsfähigen Verstellungen warnen. Eine einmal gemachte Bestellung kann nicht wieder rückgängig gemacht werden; auch nicht innerhalb 24 Stunden, wie vielfach fälschlich angenommen wird. Bilder, Wäpser, Wäpser e. erhält man in Halle genau so gut und preiswert wie von außerhalb, deshalb Vorzicht bei Bestellungen.

Die letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode erreichte gestern abend nach zmeitägiger Verhandlung ihr Ende. Es wurde verhandelt 1 Fall Unterschlagung im Amte, 1 Fall Meineid, 1 Fall Raub, der sich als Unterschlagung erwies, ein Fall Stillschleppverbrechen und ein Fall Brandstiftung. An Strafen wurden insgesamt verhängt 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, 2 Jahre 2 Monate Gefängnis und 3 Jahre Gefängnis. Von den 5 Säden, die gegen 5 Personen zur Verhandlung standen, wurde eine verurteilt.

* Sitzung der Bau-Kommission. Die Gründung von Polizei-Bauaufsichtsräten, wird abgelehnt. Verlangt waren von der Baupolizei 4 neue Anstellungen; der Magistrat hatte aber erst eine verlangt. Begründet wird die Ablehnung mit der Notizierung, daß bezüglich nicht zureichend genaue mehr Unklarheit anrichten könnten, als erwidert wurde. Im übrigen wäre man furiert durch die eingegangene Stelle, welche der vorherige Bau-Polizeikommissar kreuzförmig innegehabt hätte.

Betreffs Ausbaues der Vodenberstraße (Leipziger Stadt), hielt es bei dem abzuenden Beschlusse, nämlich, Uebernahme zur Tagesordnung zu empfehlen. — Die Errichtung elektrischer Beleuchtung in der Deigelsstraße bis zur Freimfelderstraße und zwar Errichtung von 8 Lampen, und in der Vertriebsstraße bis zur Tautenstraße, 16 Lampen, wird beschlossen. Die Mittel von 2700 M. sollen von den Gewerbetreibenden beim jetzigen Umbau des Elektrizitätswerks von 1000 M., die zur Verfügung stehen, genommen werden. — Der Ausbau der Straße C, zwischen Freimfelder- und Landsbergerstraße, wird nach den Anträgen des Magistrats und der Baukommission beschlossen. — Die Erneuerung der Drahtleitung der Fernmelde-Anstalt, wird auf 8 Tage vertagt. Es wird gemeldet, daß der Direktor, Herr Jung, sein Gutachten über den zu verwendenden isolierten Draht abgeben soll. Der Kostenanschlag mit Verwendung von isoliertem Draht beläuft sich auf 4200 Mark.

* Finanz-Kommission. Sitzung am Donnerstag, den 25. November 1903, nachmittags 5 Uhr im Stammeszimmer. Tagesordnung: 1. Antrag auf Verärgerung des Kapitels VI, A, 1, Dienststellen betreffend. 2. Antrag, die Wasser-Verordnung der Gemeinden Radewell und Beesen betr. 3. Sonstige Eingänge.

Wichtiges ist es heute früh auf der Neuen Promenade ein Straßenschlagwerkzeug der Art, die stark abschiffenden Straöen eines Mühlenganges des Gutsherrn Schimmern aus Besendorf von hinten an. Beide Wagen wurden etwas beschädigt und einige Maschinen erlitten ihren Inhalt auf die Straße.

* Welt-Panorama (Dr. Ullrichstr. 61). Eine neue Pracht-ferie von ausgezeichneten Ausnahmen bildet die gegenwärtig mit dem Burg-Platz angelegte. Daß die berühmte deutsche Seebadlandschaft eine ganz ungewöhnliche Pracht bietet, die den Blicken der Fremden außerordentlich imponieren wird, ist erklärlich und so kann es nicht wundernehmen, wenn seitens der Besucher der hochinteressanten, wechselvollen Ansichten die Wünsche des Stummens und der Bewunderung nicht mangeln. Eine erklärende Streifung erfahren diese bei dem Anblick der schönen Anlagen und der herrlichen Natur. Die ganze Woche ist fessend und durchaus empfehlenswert. — Adèle Wöde: Raffel und Wilhelmshöhe.

* Aus dem Bureau des Stadt-Theaters. Donnerstag gelangt Madame Sherry zur Aufführung. Freitag ist zum erstenmal Capellera russica in dieser Stadt, und am Samstag, den 27. November, wird der reizende Sumpferdigen Musik, wäpser: Sonnabend eine einmalige Aufführung der Räuber stattfindet. Auf das zweite und letzte Schauspiel von Matzowsky am Montag, den 30. November, sei schon jetzt aufmerksam gemacht. Da das Repertoire der letzten Zeit viel reichhaltiger war, ist es zu bedauern, daß die Aufführung der Räuber nicht stattfinden konnte. Die Aufführung des Schauspielers Herr Matzowsky die große Gemietzene. Billetsbestellungen werden schon jetzt entgegengenommen.

* Aus dem Bureau des Neuen Theaters. Mittwoch gelangt Capellera russica in dieser Stadt, und am Donnerstag, den 26. November, wird der reizende Sumpferdigen Musik, wäpser: Sonnabend eine einmalige Aufführung der Räuber stattfindet. Auf das zweite und letzte Schauspiel von Matzowsky am Montag, den 30. November, sei schon jetzt aufmerksam gemacht. Da das Repertoire der letzten Zeit viel reichhaltiger war, ist es zu bedauern, daß die Aufführung der Räuber nicht stattfinden konnte. Die Aufführung des Schauspielers Herr Matzowsky die große Gemietzene. Billetsbestellungen werden schon jetzt entgegengenommen.

* Zimmermann August Wank erlucht uns, mitzuteilen, daß die in unserem Verlagsbericht in vorgestigter Nummer genannte Rinde keine richtige Loster ist.

Aus den Nachbarreisen.

△ Zeitz. Nachsart zur Landtagswahl. Die Landtagswahl bei der bekanntlich Dipp (antib.) 595, Winkler (ant.) 461 und Sprenger (frei.) 130 Stimmen erhielten, während die 94 sozialdemokratischen Wähler dem Wahlscheit fernblieben, hat den vollständigen Zusammenbruch des Freireinigen in unserem Kreise beigelegt. Da Dipp von den Konfessionslosen, National-Liberalen und Freireinigen gemeinsam aufgestellt worden war, legen sich seine 595 Wählerinnen zusammen aus den 461 konfessionellen, die auch für Winkler gestimmt haben und den 130 freireinigen, die an der zweiten Stelle für Sprenger stimmten. Nur zwei konfessionelle Wählerinnen haben nicht mit für Dipp gestimmt und Beamte, wäpser, die in der zweiten oder ersten Klasse wählten, in denen ein Sieg leicht ist, hat es also im ganzen Kreise auf nur 130 Wählerinnen gebracht. Die Prostitution des Freireinigen bei der Reichstagswahl hat also ihre naturgemäße Folge gesetzt. Demnach lagte der Freireinigen der National-Liberalen eine Unterfrüfung gegen die Freireinigen zu, so solle über ein Landtagsmandat abgesehen werden. Entweder haben die freireinigen Wäpser damit ihren Wählern ein Märchen aufgebunden, oder sie haben sich gehöhrt über den Wäpser barbarieren lassen. Der Freireinigen hat sich jedenfalls als unfähig erwiesen, die politische Gestaltung im Reich zu verstehen, so er hat gerettet, was er löste, und er hat abgemittelt für immer.

Der Wahltag selbst verlief sich sehr ruhig ab. Die Sozialdemokraten waren bis auf sehr wenige Beauftragte der Wahl ferngeblieben, und diese wenigen erklärten beim Namensaufruf, daß sie sich der Stimme enthalten. Die 212 Freireinigen stimmten für Winkler, die 130 Konfessionellen stimmten für Dipp, die 130 Freireinigen stimmten für Sprenger. Die 130 Freireinigen stimmten für Sprenger, die 130 Konfessionellen stimmten für Dipp, die 130 Freireinigen stimmten für Sprenger. Die 130 Freireinigen stimmten für Sprenger, die 130 Konfessionellen stimmten für Dipp, die 130 Freireinigen stimmten für Sprenger.

von Feig Winkler und — Sprenger. Der Oberdirektor Winkler, der als Wahlmann ebenfalls anwesend war, lobte leicht über diesen Wäpser. Daß im übrigen mancher Wäpser merkwürdige Äußerungen über die politische Lage haben muß, zeigte sich namentlich bei keinem Wähler. Die Wäpser wählten, der ihnen alle Ergebnisse, die sie zu ihrer Arbeit haben müssen, mit möglichst hohen Zellen und Steuern belegt. Es geht immer nach dem alten Sprichwort von den Wäpsern, die ihre eigenen Wäpser wählen. Da diese letzte endlich mal einsehen lernen, daß sie mit der Wahl von Konfessionellen sich in das eigene Fleisch schneiden?

Daß unsere Genossen laut Beschluß dem Wahlscheit fernblieben, hat einigen Genossen nicht gefallen. Es lag aber auf der Hand, daß nicht anders gehandelt werden konnte für diesmal. Wir haben im Kreise 94 Wählerinnen durchgebracht und hätten demgemäß auf unsere Kandidaten 94 Stimmen vereinigen können. Das wäre aber nicht ins Gewicht gefallen, denn selbst mit unseren 94 Stimmen hätten wir es nicht zu einer Stichwahl bringen können, und außerdem war es uns ja auch gleichgültig, von den 94 Wählerinnen gewählt wurde; wir wären für keinen eingetreten. Aber große Wäpser hätte wir unser Genossen aufzuleist; zum mindesten hätte der Wahlscheit 100 M. gelöst, und das war die Geldscheit nicht wert. Wir haben uns das erste Mal bei der Landtagswahl beteiligt; wir wollen nun, wie immer, weiter arbeiten, und bei der nächsten Landtagswahl eingetreten. Aber große Wäpser hätte wir unser Genossen aufzuleist; zum mindesten hätte der Wahlscheit 100 M. gelöst, und das war die Geldscheit nicht wert. Wir haben uns das erste Mal bei der Landtagswahl beteiligt; wir wollen nun, wie immer, weiter arbeiten, und bei der nächsten Landtagswahl eingetreten.

* Naumburg. Zur Beurteilung des Gerichts-aktuars Niemann von hier ist noch nachzutragen, daß der Beurteilte am 1. Oktober als Einjährig-Freiwilliger hier zum Militär eingezogen wurde, jedoch schon am 2. Oktober wieder eine Gerichts-Kommission verurteilt und ins Gefängnis gebracht wurde. M. ist der Sohn eines Kaufmanns, der sich mit seinem Erbbau viel Mühe gegeben hat.

* Bismarck. Nächsten Sonntag findet im Gasthof des Herrn Geilert ein humoristisches Belegessen der Gesellschaft statt. Die sich beim Publikum sehr beliebt gemacht, so daß ein Besuch des Konzerts zu empfehlen ist.

* Meßmannseld. Ein Opfer des Sturmes. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag bei dem großen Sturm war auf der Gartenspitze bei Meßmannseld der 41-jährige Arbeiter August W. in aus Verhinderung auf der Spitze des Hauses trotz des fürchterlichen Wetters allein untergefallen. Dem Sturz vor sichendem Wetter ist dort eine kleine Kiste hingefallen, wo die Arbeiter ihr hiesigen Essen verpacken können. Als nun W. angedrückt im Nebendort gerieten wollte, fürchte die Kiste ein zu werden auch mit W. aufgetragen, wie es unglücklicher Weise eine Stunde mühte er in dieser gefährlichen Lage verbarren, bis der Sturz mit dem Schlammenogen kam und ihn vernichtete. Der Sturz ging nun wieder zur Dürte, holte einige Leute heraus, aber auch erst nach dem Überdage, über man den Verbleib der Kiste. Derselbe wurde zwar noch lebend hervorgerissen, wurde aber schon ohne ein Wort Leben zu können. Da bei dem Sturz Hilfe der Bauernvereine nicht gerietet werden konnte, hofft entzigt sich unserer Beurteilung. Eine Witwe und vier Kinder trauern um den ihnen so plötzlich entziffenen Erben.

* Helfta. Bei der Stadtverordneten-Wahl am Montag regte der von der Ordnungspartei aufgestellte Kandidat über unsern Genossen Maurer Joh. Czepelau. Doch nie hat unser Städtchen eine so rege Wahlteilnehmung erlebt, als bei jeger. Die Ordnungspartei haben aber auch für dieses Mal nicht getauft und ein hübsches Städtchen für die Post und Druckerei ausgegeben; an dem nötigen Dier hat zum Teil auch nicht gefehlt. Auch haben dieselben ihre Schätze in jedem Winkel zu finden gewußt, um Stellung gegen die bösen Leute zu nehmen. Wie mancher hat wohl da gegen seine Leberzeugung gestimmt, nur um bei verschiedenen zu lebigen, diese Brüder hätten lieber zu Hause bleiben, und über die Konventionen des Reiches nachdenken. Auch machte sich das Städtchen der Kriegereindeiler wieder bemerkbar, wie mancher hätte wohl gern mitgezogen, von dem tiefe Kriegereindeiler nicht gehen würde. Wenn nicht zu raten ist, dem ist auch nicht zu helfen. Wenn ein Mitgliedlich von dem Kriegereindeiler lieber ist, als sein gutes freies Wahlfreid, der er zu bebauern. Wenn das Wahlloft, wie es sich gehörte, das Gemeinde-Gestaltung war, so wäre der Sieg unser gewesen, so aber wurde es dem Ordnungshelden und Beamten erleichtert und der Wahlscheit im Kontrung abgehalten. Nun werden sie aber triumphieren und denken, uns für immer geschlagen zu haben, aber weit gefehlt. Dieses wird nur ein Vorposten für die Zukunft sein, uns kein haben wir auch für dieses Mal nicht gefehlt, und haben wir doch zu einer hohen Stimmung gebracht, die sich vorläufig haben wir doch wenigstens einen Genossen im Stadtschloß haben und dieser hat auch gezeigt, daß wir nicht so wie die anderen mit allem zufrieden sind, deshalb auch die große Tätigkeit unserer Gegner dieses Jahr. Denn bekanntlich ziehen zwei Pferde mehr als eins.

Zum Bundesunterfrühungs-Prozess.

Bei Beginn der Dienstag-Sitzung nimmt der Erste Staatsanwalt Dr. Steinbrecht das Wort. In seinem Einleitungsgedicht geht er ebenfalls von den gerätzten Verhältnissen in Breslau aus, welche dem Grauenpaare den Gedanken der Bundesunterfrühung eingegeben. Er schildert das Auftreten der alten Konventionen in Breslau, ferner das Verhalten der Grafen in Berlin und betont als bedauerliches Verdadtsmoment, daß die Grafen keinen Akt bei der Entbindung hinzugezogen hat. Er beleuchtet die Verhältnissefrage und meint weiter, es sei schwer möglich, daß sich jemand von den Zeugen noch ganz genau erinnern könne, ob die alten Konventionen am 27. Januar 1897 in Berlin und betont als bedauerliches Verdadtsmoment, daß die Grafen keinen Akt bei der Entbindung hinzugezogen hat. Er beleuchtet die Verhältnissefrage und meint weiter, es sei schwer möglich, daß sich jemand von den Zeugen noch ganz genau erinnern könne, ob die alten Konventionen am 27. Januar 1897 in Berlin und betont als bedauerliches Verdadtsmoment, daß die Grafen keinen Akt bei der Entbindung hinzugezogen hat.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung beginnt der Verteidiger Justizrat Bronte sein Plädoyer. Er wendet sich gegen die Auffassung des Prozesses, daß er einen Kampf um das Reichthum bezeichne, es handle sich hier vielmehr um einen Kampf der Grafen um das Kind, um Namen und Ehre. Der Verteidiger greift hierauf das Strafprozeßverfahren an und meint, würde das Untersuchungsverfahren ein anderes gewesen, so würde auch der Gang dieses Prozesses ein entziffen anderer gewesen sein. Am weitesten entfernt seines Wahnsinnes ist der Verteidiger Prozelit dagegen, daß der Staatsanwalt Dr. Müller gefehlt der Verteidigung Verdorfe wegen ihres Bes

...ausgewählte ...
...der Berliner ...
...die ...
...nach ...

...nach ...
...die ...
...nach ...
...die ...

Aus dem Reich.
Berlin. Wegen ...
...die ...
...die ...
...die ...

Berlin. ...
...die ...
...die ...
...die ...

Berlin. ...
...die ...
...die ...
...die ...

Berlin. ...
...die ...
...die ...
...die ...

Metallearbeiterverband.
Zeit.
Sonnabend den 28. November,
bei ...

Streckau.
Gasthaus „Glück auf“.
Sonntag den 29. Nov.

Ball.
des Bergmanns-Vereins in ...
Sonnabend den 29. November

Walhalla-Theater.
Abendstück mit ...
Attraktions-Programm.

Stadtheater in Halle a. S.
Direktion: M. Richards.
Donnerstag den 28. November 1903.

...die ...
...die ...
...die ...
...die ...

Lezte Nachrichten.
Dortmund, 25. Nov. Auf dem ...
...die ...
...die ...

Frankfurt a. M., 25. November.
Die ...
...die ...
...die ...

Paris, 25. November.
Die ...
...die ...
...die ...

London, 25. Nov.
Die ...
...die ...
...die ...

Rom, 25. Nov.
Der ...
...die ...
...die ...

Versammlungsberichte.
Maschinen und Heizer.
In der ...
...die ...
...die ...

Neues Theater.
Direktion: E.M. Wauthner.
Donnerstag den 26. November.

Apollo-Theater.
Direktion: Gustav Pöller.
Am ...

Schröder-Denter.
unübertreffliche Tanz-Karri-
aturen.

Derrington-Truppe.
allabendlich stürm. Erfolg
und weitere 6 Glanznummern.

...die ...
...die ...
...die ...
...die ...

Briefkasten der Redaktion.
Drei ...
...die ...

Staubesamtliche Nachrichten.
Halle (Süd, Steinhof 2), 24. November.
Aufgehoben: Arbeiter ...

Geboren.
Monteur ...
Arbeiter ...

Geboren.
Handelsmann ...
Arbeiter ...

Geboren.
Arbeiter ...
Arbeiter ...

Geboren.
Arbeiter ...
Arbeiter ...

Quittung.
für ...
Sohlen ...

Quittung.
für die ...
vom ...

Quittung aus Zeit.
für die ...
vom ...

General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Jahres- und Revisions-Bericht.

Kaiser-Panorama, Zeit.
Braunstrasse 2/3.
Sommerstrasse 2/3.

Der Krieg von 1870-71.
Freitag: ...
Freitag: ...

Aepfel!!!
Empfehle mein großes Lager
in ...

Richard Koggegiesser.
Obsthandlung, Unterberg 6.
Große u. kleine Butterischeine